



Actualités OFS
BFS Aktuell
Attualità UST



7 Land- und Forstwirtschaft

Neuchâtel, 11.2010

Vom Feld bis auf den Teller Die Lebensmittelkette in der Schweiz

Die Lebensmittelkette umfasst den Weg von der Rohstoffproduktion in Landwirtschaft und Fischerei über die Verarbeitung und den Handel bis zur Mahlzeit auf dem Teller der Konsumentinnen und Konsumenten. Sie hat eine wichtige wirtschaftliche Bedeutung für die Schweiz: 2008 waren rund 100'700 Arbeitsstätten in der Lebensmittelbranche tätig und stellten 531'500 Arbeitsplätze. Jede achte beschäftigte Person hat bei der Berufsarbeit direkt mit Lebensmitteln zu tun.

7,7 Millionen Konsumentinnen und Konsumenten

Die zu ernährnde Bevölkerung wuchs von 3,3 Millionen Konsumentinnen und Konsumenten im Jahr 1900 auf 7,7 Millionen im Jahr 2008 an.

Gemäss Verfassung sorgt der Bund für eine sichere Lebensmittelversorgung der Bevölkerung. Dies bezieht sich auf die mengen- und energiemässige Versorgung sowie auf die Qualität der Lebensmittel. In unserem durch Wohlstand gekennzeichneten Land wird gegenwärtig die tägliche Nahrungsmittelversorgung als selbstverständlich vorausgesetzt. Die Auswahl auf dem Lebensmittelmarkt ist riesig und meist ist ein Produkt in mehreren Qualitäten und Preissegmenten von der Billiglinie bis zur Exklusivmarke oder in Bioqualität erhältlich.

Moderne Ernährungsformen

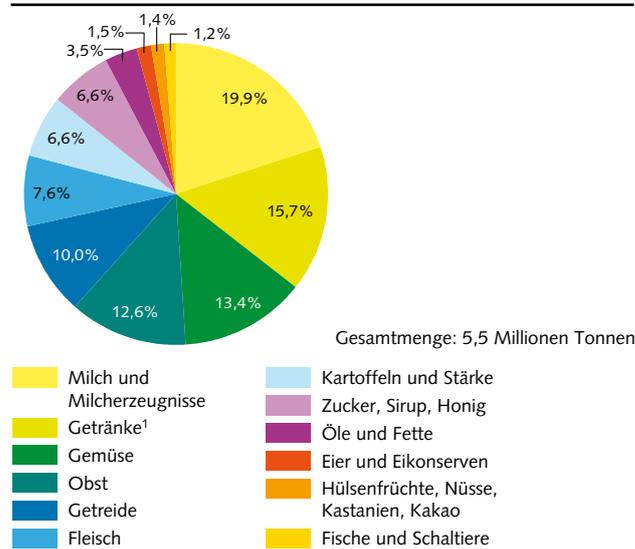
Neben dem Wachstum der Bevölkerung hat sich auch die Veränderung der Ernährungsgewohnheiten auf die Nahrungsmittelproduktion ausgewirkt. Vor allem nach dem 2. Weltkrieg steigerte die schweizerische Landwirtschaft ihre Produktivität und erhöhte sich der Anteil Nahrungsmittel tierischen Ursprungs.

Heute verändert sich der Menuplan stark in Richtung verarbeitete Lebensmittel, Fertigmahlzeiten und frische küchenfertige Produkte. Ebenfalls im Trend liegt gesunde Ernährung, was sich insbesondere in der Zunahme des Konsums von Bioprodukten zeigt. Ausserdem bereichert der Aussenhandel zunehmend die Lebensmittelpalette.

Nahrungsmittelverbrauch, 2008

Nach Gewicht der Nahrungsmittel beim Bezug vom Detailhandel

G 1



¹ Wein, Obstwein, Bier, Brantwein, Kaffee, Tee, (ohne Mineralwasser)

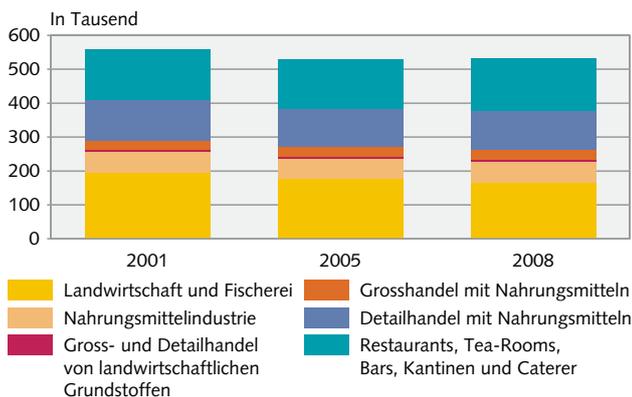
Quelle: Schweizerischer Bauernverband, SBV Statistik, Nahrungsmittelbilanz

© BFS

2008 konsumierte eine Person pro Jahr 140 kg Milch und Milcherzeugnisse, sowie 94 kg Gemüse, 70 kg Getreide und 53 kg Fleisch (G1). In der Grafik nicht enthalten ist der Konsum von jährlich rund 110 Liter Mineralwasser und 80 Liter alkoholfreie Erfrischungsgetränke pro Person. Im Durchschnitt standen jeder ortsanwesenden Person im Jahr 2008 pro Tag rund 13,7 Megajoule (3300 Kilokalorien) in Form verschiedenster Nahrungsmittel und Getränke zur Verfügung.

Beschäftigte in der Lebensmittelkette

G 2



Quelle: BFS, Betriebszählung

© BFS

13% der Haushaltsausgaben für Lebensmittel, Getränke und Gastronomie

Gemäss Haushaltsbudgeterhebung ist der Anteil der Ausgaben eines Haushalts für Lebensmittel seit dem 2. Weltkrieg von über 35% auf 7,2% im Jahr 2008 zurückgegangen. Im Jahr 2008 wurden pro Monat Fr. 660.– des Bruttoeinkommens¹ für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke ausgegeben. Für die auswärtige Verpflegung kamen weitere 5,1% bzw. Fr. 460.– und für alkoholische Getränke 0,7% bzw. Fr. 70.– monatlich dazu.

Gesamtwirtschaftlich stiegen die Ausgaben der Schweizer Bevölkerung für den Nahrungsmittelkonsum inklusive alkoholfreie und alkoholische Getränke sowie Ausser-Haus-Verpflegung von 50 Milliarden Franken im Jahr 2001 auf 55 Milliarden Franken im Jahr 2008 an (F1). Gleichzeitig wuchs die Bevölkerung um 6,1%.

Die Lebensmittelkette als wichtiger Arbeitgeber

Von gesamthaft 451'700 Arbeitsstätten aller Wirtschaftszweige in der Schweiz waren im Jahr 2008 rund 100'700 im Bereich der Lebensmittelkette tätig (F1). Die Anzahl Beschäftigte in der Schweiz betrug 2008 rund 4'193'000, wovon 531'500 eine Arbeit im Bereich der Lebensmittelkette ausübten (G2). Somit hat jede achte beschäftigte Person bei der Berufsarbeit mit Lebensmitteln zu tun.

2008 verzeichnete die Landwirtschaft in der Lebensmittelproduktion 59'700 Arbeitsstätte. Sowohl die Landwirtschaftsbetriebe wie auch die Anzahl Beschäftigte in dieser Branche sind stark zurückgegangen. 2001 waren noch 195'700 Beschäftigte in der Landwirtschaft tätig, heute sind es 165'300. Dieser Rückgang von 16% hängt mit dem allgemeinen Strukturwandel in der Landwirtschaft zusammen.

2'500 Arbeitsstätte mit 62'200 Beschäftigten sind in der verarbeitenden Nahrungsmittelindustrie. Zur Nahrungsmittelindustrie gehören u.a. 720 Molkereien und Käsereien, sowie weitere Arbeitsstätte in der Fleischverarbeitung, der Herstellung von Brot und Backwaren oder der Gemüseverarbeitung. Ihre Anzahl ist in den letzten Jahren konstant geblieben. Zwischen 2001 und 2008 hat die Nahrungsmittelindustrie 4,1% Beschäftigte mehr angestellt.

Im Grosshandel mit Nahrungsmitteln nahmen die Arbeitsstätten zwischen 2001 und 2008 um 9,1% und die Anzahl Beschäftigte um 4,1% zu. Im Detailhandel mit Nahrungsmitteln hingegen musste in derselben Zeit jedes 8. Geschäft seine Tore schliessen und die Anzahl Beschäftigte nahm um 4,4% ab.

Mit diesen zunehmenden Ladenschliessungen wird die Entfernung der Lebensmittelgeschäfte für die Bevölkerung grösser. 2001 lag ein Lebensmittelgeschäft für beinahe 80% der Bevölkerung in einer Reichweite von maximal einem Kilometer. Vor allem in städtischen Ballungsräumen und grösseren Tourismusgebieten war die Erreichbarkeit meist sehr gut, in Randregionen jedoch bedeutend schlechter.

Die gastronomischen Betriebe weisen zwischen 2001 und 2008 eine zunehmende Tendenz auf. Die Beschäftigten nahmen um 3,4% zu. Diese Entwicklung geht mit dem Trend zur vermehrten Ausser-Haus-Verpflegung einher.

Schwerpunkt bei tierischen Lebensmitteln

Gewichtsmässig ist Milch das Hauptprodukt der inländischen Landwirtschaft und Fischerei, sofern die Futtermittel nicht berücksichtigt werden (G3). Hier aufgeführt ist die Milchmenge vor der Verarbeitung. Schlachttiere und Fische machen gewichtsmässig 9,5% aus.

Die pflanzlichen Nahrungsmittel betragen 44% der landwirtschaftlichen Produktion. Dabei stehen Zuckerrüben (unverarbeitet) an oberster Stelle.

Gesamthaft produzierte die Schweizer Landwirtschaft im Jahr 2008 17 Millionen Tonnen Lebensmittel und Futtermittel. Die Fischerei und Fischzucht erzielten 2008 einen Ertrag von 3 Tausend Tonnen Fische.

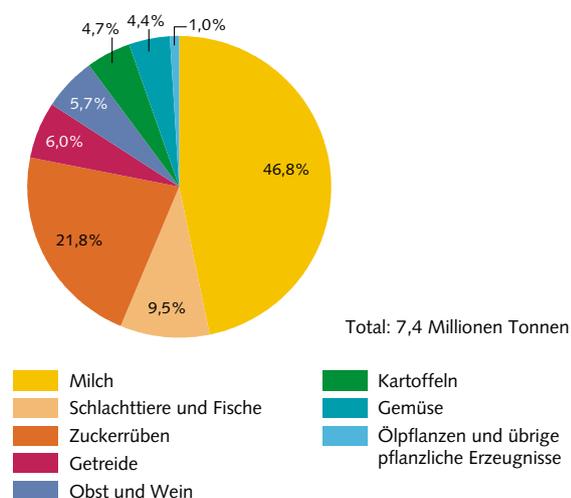
Die Waren gelangen auf unterschiedlichen Absatzkanälen zu den Konsumentinnen und Konsumenten (F1): über den Direktverkauf ab Hof, die Gastronomie, die Nahrungsmittelindustrie oder über den Gross- und Detailhandel.

Inlandproduktion von Nahrungsmitteln, 2008

Nach Bruttogewicht ab Produktion

Landwirtschaft und Fischerei (ohne Futtermittel)

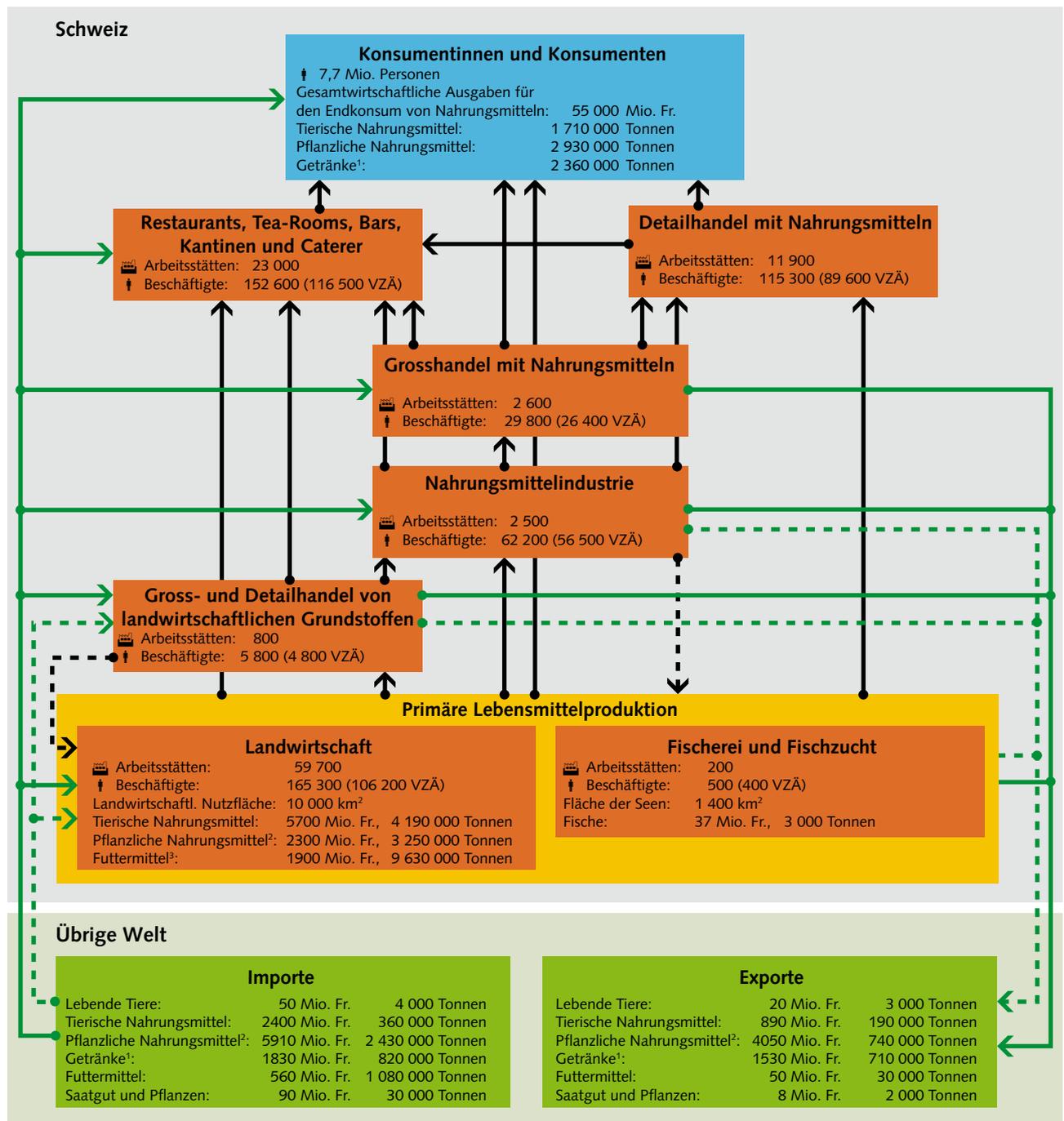
G 3



Quellen: BFS, Gesamtrechnungen und Satellitenkonten des Primärsektors; SBV, Futterbilanz

© BFS

¹ Definition gemäss Haushaltsbudgeterhebung.



VZÄ = Vollzeitäquivalente

--- Futtermittel- und Saatgutflüsse

— Nahrungsmittelflüsse

¹ Alkoholische und alkoholfreie Getränke (inkl. Mineralwasser und Erfrischungsgetränke, ohne Leitungswasser).

² Pflanzliche Nebenprodukte, die bei der Nahrungsmittelverarbeitung entstehen, werden meist als Futtermittel verwendet (z.B. Ölkuchen aus Soja, Weizenkleie usw.). Ein Teil dieser Mengen wurde somit nicht zur menschlichen Ernährung, sondern als Futtermittel verwendet.

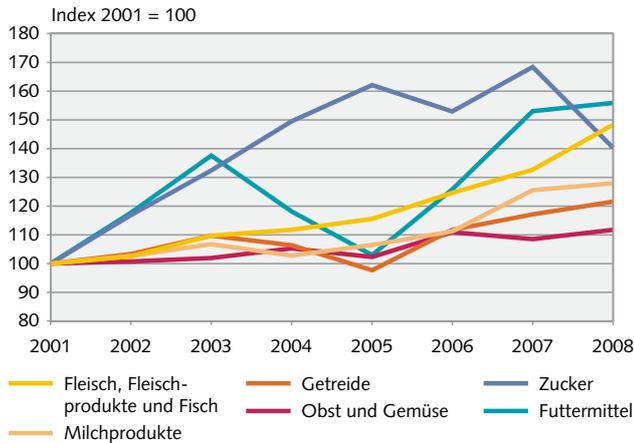
³ Raufutter und Futtermais wurden mit 85% Trockensubstanz berechnet.

Quellen: Bundesamt für Statistik, Eidgenössische Zollverwaltung, Schweizerischer Bauernverband – SBV Statistik, Bundesamt für Umwelt, Verband Schweizerischer Mineralquellen und Soft-Drink-Produzenten (SMS).

© BFS

Import von ausgewählten Nahrungsmitteln und Futtermitteln

G 4



Zunehmender Import von Lebensmitteln

Die Nahrungsmittelindustrie hängt nicht nur von den Produkten der schweizerischen Landwirtschaft ab, sondern auch von den importierten Lebensmitteln. 2008 wurden 2,43 Millionen Tonnen pflanzliche und 0,36 Millionen Tonnen tierische Lebensmittel importiert. Von 2001 bis 2008 nahmen die Importe aller Produktgruppen der Nahrungs- und Futtermittel zu (G4). Die Menge an Obst und Gemüse vergrösserte sich mit 12% am wenigsten. Bei Fleisch und bei den Futtermitteln beträgt die Zunahme in derselben Zeit 48% bzw. 56%. Der Käseimport nahm seit 2001 um beinahe einen Drittel auf 41 Tausend Tonnen im Jahr 2008 zu. Seit dem 1. Juni 2007 ist der vollständige Käsefreihandel mit der EU in Kraft. Insgesamt weisen die importierten Lebensmittel und Futtermittel 2008 einen Wert von 10,7 Milliarden Franken auf.

Verdoppelung der exportierten Lebensmittel und Futtermittel zwischen 2001 und 2008

Auch der Export von Nahrungsmitteln und Futtermitteln nahm zu. Die exportierte Menge verdoppelte sich zwischen 2001 und 2008 auf 1,67 Millionen Tonnen. 190 Tausend Tonnen betrug die exportierte Menge an Lebensmitteln tierischen Ursprungs, davon 56 Tausend Tonnen Käse. Der Käseexport hat zwischen 2001 und 2008 um 6% zugenommen. Beim Export handelt es sich auch häufig um Produkte wie Schokolade, deren Rohstoffe (v.a. Kakao) importiert wurden und die nach der Verarbeitung wieder exportiert werden. 2008 wurden 97 Tausend Tonnen Schokolade exportiert. 42% der Exporte (707 Tausend Tonnen) machen Getränke aus. Darunter befinden sich hauptsächlich Mineralwasser und andere alkoholfreie Getränke. Gesamthaft entsprechen die exportierten Nahrungsmittel einem Wert von 6,5 Milliarden Franken.

Selbstversorgung brutto 62% und netto 55%

Aus der Inlandproduktion und dem Aussenhandel ergibt sich der Selbstversorgungsgrad. Es ist eine politische und wirtschaftliche Frage, welcher Anteil an Lebensmitteln im Inland produziert und verarbeitet wird.

Die Schweizer Landwirtschaft deckte 2008 energiemässig 62% des inländischen Nahrungsmittelbedarfs. Seit 2001 schwankt der Selbstversorgungsgrad brutto zwischen 59 und 64%. Da die tierische Produktion ein Schwergewicht

der Schweizer Landwirtschaft darstellt, liegt der Selbstversorgungsgrad bei Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs bei 93%, bei Milcherzeugnissen ist er noch höher und übersteigt den inländischen Bedarf. Die Schweizer Agrarproduktion ist indessen bezüglich Produktionsmittel (Futtermittel, Dünger, Pflanzenschutzmittel, Saatgut, Maschinen usw.) stark vom Ausland abhängig. Werden die importierten Futtermittel von der Gesamtbilanz abgezogen, beträgt im Jahr 2008 der Selbstversorgungsgrad netto 55%.

Methodik

In dieser Studie wurden alle Arbeitsstätten, welche in direktem Zusammenhang mit der menschlichen Ernährung oder dem Tierfutter stehen, berücksichtigt. Dabei wurde Produktion, Verarbeitung und Handel miteinbezogen. Vor- und nachgelagerte Unternehmen, welche beispielsweise Maschinen oder Dünger herstellen, wurden nicht berücksichtigt.

Die Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige (NOGA 2008, bzw. NACE Rev.2 in der EU) wurde folgendermassen verwendet:

Branche	NOGA 2008
Landwirtschaft	01 (exkl. 0115, 0116, 0119, 0129 und 0130)
Fischerei	03
Nahrungsmittelindustrie	10 (exkl. 1092) und 11
Gross- und Detailhandel von landwirtschaftlichen Grundstoffen	4611, 4621, 4623 und 477601
Grosshandel mit Nahrungsmitteln	4617 und 463 (exkl. 4635)
Detailhandel mit Nahrungsmitteln	4711, 4721 bis 4725, 4729 und 4781
Restaurants, Tea-Rooms, Bars, Kantinen und Caterer	561, 562 und 563001

Sofern möglich, wurden Tätigkeiten ausserhalb der Lebensmittelproduktion (z.B. Tabakherstellung, Produktion von Pflanzenfasern) ausgeschlossen.

Die wichtigsten Quellen:

- Betriebszählung, Bundesamt für Statistik
- Gesamtrechnungen und Satellitenkonten des Primärsektors, Bundesamt für Statistik
- Haushaltsbudgeterhebung, Bundesamt für Statistik
- Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Bundesamt für Statistik
- Schweizerische Aussenhandelsstatistik, Eidgenössische Zollverwaltung
- Nahrungsmittelbilanz und Futterbilanz, Schweizerischer Bauernverband, SBV-Statistik

Impressum

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)

Konzept, Realisierung: Sibylle Meyre, Florian Kohler, Franz Murbach

Serie: BFS Aktuell

Bereich: 7 Land- und Forstwirtschaft

Unterreihe: Analysen im Primärsektor, Nr. 1, November 2010

Layout: BFS, Sektion DIAM, Prepress/Print

Übersetzung: Sprachdienst BFS

Sprachen: verfügbar elektronisch (Format PDF) oder gedruckt auf Deutsch, Französisch und Italienisch

Auskunft: Bundesamt für Statistik, Sektion Umwelt, Nachhaltige Entwicklung, Raum, Sibylle Meyre, Tel.: 032 867 24 39, E-Mail: agrar@bfs.admin.ch

Bestellungen: Bestellnummer: 1165-1000, gratis.

Tel.: 032 713 60 60. E-Mail: order@bfs.admin.ch, Fax: 032 713 60 61